

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 60 (1984)

Heft: 4

Rubrik: Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliothekschronik - Chronique des bibliothèques

BASEL. *Öffentliche Bibliothek der Universität. Aus dem Jahresbericht 1983.*
Automatisierung: Das Hauptgewicht der EDV-Aktivitäten lag während des Berichtsjahres im Bereich der *Erwerbung*. Dank rechtzeitiger Umstellung der Programme auf der Zentralstelle für elektronische Datenverarbeitung und umsichtiger organisatorischer Vorbereitung in der UB ging die Systemeinführung vom technischen Standpunkt aus erfolgreich und fristgerecht auf den festgelegten Termin des 2. Mai vor sich, allerdings nicht problemlos. Denn vor allem die organisatorischen Änderungen nahm ein Teil des betroffenen Personals zurückhaltend auf, und die Übertragung des Systems auf Akzessionsvorgänge, die in Lausanne noch manuell kontrolliert werden, bereitete Schwierigkeiten. Weil in dem ausschließlich für Einzelkauf konzipierten System die Behandlung von Fortsetzungen teilweise nicht befriedigt, waren Kompromisse im Sinne einer vorläufigen Beibehaltung konventioneller Kontrollinstrumente unumgänglich.

In der Katalogisierung stand während des Sommers die Einführung eines neuen Editionsprogramms für die *Microfiches-Kataloge* im Vordergrund, die erheblichen Aufwand für Tests und Korrekturen und Unterstützung durch die Entwickler in Lausanne erforderte. Die August-Ausgabe konnte dann in neuer Darstellung, mit Beigabe der Schlagwörter zu den Titelaufnahmen, produziert werden, und sie fand sozusagen durchwegs günstige Aufnahme. Allerdings zeichnet sich bei der Herstellung der Kopien ein Engpaß ab, weil schon bei den jetzigen Größen und Stückzahlen längere Wartezeiten zwischen der Aufbereitung der Kataloge und der Auslieferung der letzten Kopien auftreten; so erhalten die Institute Kataloge, die gegenüber dem tatsächlichen Stand der Katalogisierung fünf bis sechs Wochen im Verzug sind.

Gegen Ende des Jahres wurde zusammen mit der EDV die allfällige Übernahme der in Lausanne neu eingeführten *Online-Auskunft* abgeklärt, woraus der Wunsch der UB nach einer stärkeren Wiederangleichung an die Anwendung in Lausanne erwuchs. Weil die ZED ihm grundsätzlich positiv gegenübersteht, wurde beschlossen, im Laufe von 1984 die Einführung der Online-Auskunft über den sogenannten «Suchbaum» zu realisieren. Im laufenden Online-Einsatz dämpften gehäufte Betriebsunterbrüche und schlechte Antwortzeiten, auch nach der Aufstellung einer neuen Zentraleinheit bei der ZED, das Produktionstempo und den Arbeitseifer. Erst in den letzten Wochen trat eine Besserung ein, die hoffentlich Bestand haben wird.

In der REBUS genannten Gruppe der SIBIL-Benutzer konnte der für gemeinsame Aufgaben zur Verfügung stehende Personalstab durch Einrichtung einer halbtägigen Sekretariatsstelle und Freistellung eines zweiten, bibliothekarischen Koordinators (neben dem für die Informatik zuständigen) wesentlich verstärkt werden. Die dadurch bewirkte Reaktivierung der fachbezogenen Arbeitsgruppen, besonders für Formalkatalogisierung und Sacherschließung, kam vor allem dem Aufbau einer echten Verbundkatalogisierung zwischen Bibliotheken in der welschen Schweiz (REBUS romand) zugute. So stellt sich für Basel die Frage, ob nicht auch mit Bibliotheken der deutschen Schweiz die Kooperation im EDV-Bereich gesucht werden sollte.

Die seit Jahren geführte und praktisch festgefahrenen Diskussion um ein schweizerisches *Austauschformat* kam überraschend zu einem positiven Abschluß durch die international sich abzeichnende Anerkennung von UNIMARC, das sich auch für die Schweiz um so mehr aufdrängt, als keine gravierenden Hindernisse bei der Umsetzung der VSB-Regeln zu erwarten sind.

Koordination: Auf eine Anfrage des Erziehungsdepartementes nach dem *Stand der Koordination* mit den Institutsbibliotheken konnten wir berichten, daß sie im einzelnen von deren personellen Voraussetzungen abhängt, im ganzen aber zufriedenstellend verläuft. Wir erhielten daraufhin den Auftrag, die einschlägigen Weisungen von 1971 auf Grund der gemachten Erfahrungen und bestehenden Verhältnisse einer Revision zu unterziehen und deren Entwurf vorzulegen.

Während die Integration des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs in die UB nunmehr geklärt ist, muß die Konzeption der vor fünf Jahren eingerichteten *Medizinischen Bibliothek* überdacht und möglicherweise frisch formuliert werden. Ein neuer Abrechnungsmodus machte nämlich den Klinik- und Institutsvorstehern bewußt, daß sie aus ihren Krediten der ursprünglichen, von seiten des Kantonsspitals und der UB unterschriebenen Abmachungen entsprechend, auch Zeitschriftenabonnements und Bindekosten für die Bereichsbibliothek begleichen. Seither treffen aus allen Spitalabteilungen Abbestellungen oder Verlangen nach Übernahme durch die UB ein, weil man, was man schon bezahlt, bei sich behalten möchte. Obendrein ist die Einbuße im Tauschverkehr der Schweizerischen Akademie für medizinische Wissenschaften noch immer nicht ausglichen, was vor allem im Zeitschriftensektor zur bedauerlichen Situation führt, daß bisher im Tausch erhaltene wichtige Zeitschriften abonniert werden müssen, dieses Geld dann aber für echte Neuabonnements fehlt. Mit der Spitalleitung sind Gespräche aufgenommen worden, die eine für die ärztlichen Partner wie die UB annehmbare Koordination zum Ziele haben.

Engere Kooperation auf Grund einer schriftlichen Vereinbarung, der Tätigkeit einiger Mitarbeiterinnen an beiden Orten und des gemeinsamen Datenspeichers besteht mit der im August eröffneten *Bibliothek des Instituts für Rechtswissenschaft*, obschon die geplante Verschiebung größerer Bestände aus dem Leseaal und dem Magazin der UB an die Maiengasse und damit dort eine eigentliche Bereichsbibliothek, im wesentlichen wegen Platzmangels, leider nicht zustande kam.

Förderlich für die Koordination im schweizerischen Rahmen dürfte werden, daß die bisher unverbindliche Direktorenkonferenz der großen wissenschaftlichen Bibliotheken als Kommission innerhalb der *Schweizerischen Hochschulkonferenz* einen offiziell anerkannten Status erhalten hat. Ihr erster Auftrag bestand darin, die Spezialstudien der einzelnen Universitäten über den Schwerpunkt Bibliotheken und Dokumentation in der Planungsperiode 1984/87 zu einem inzwischen erschienenen Gesamtbericht zu verarbeiten.

LA CHAUX-DE-FONDS. *Extrait du rapport de la commission de la bibliothèque 1983.* L'année 1983 a été marquée avant tout par un nouveau développement de la Bibliothèque, dans les secteurs d'activité favorisés par la subvention cantonale acquise pour la première fois. Deux postes et demi ont été créés (audiovisuel et catalogage) et le crédit d'acquisition a été substantiellement augmenté. Les effets de l'accord avec l'Etat se révèlent donc très positifs, comme le montrent

particulièrement certains chapitres de ce rapport (audio-visuel et fonds spéciaux).

Dans l'ensemble les activités de prêt se sont maintenues à un très haut niveau. Malgré la diminution de la population, le prêt de livres est en hausse aux B. J., en baisse légère à la B. V. Par contre le prêt de documents sonores a fait un nouveau et réjouissant bond en avant.

Nous avons le sentiment d'un attachement de plus en plus grand de la population chaux-de-fonnière et régionale à notre institution. Le personnel a souhaité ainsi mettre fin à l'ancienne habitude de la fermeture d'été pour que nos portes soient ouvertes, dès l'été 1984, en toutes saisons. La Commission a faite sienne cette proposition.

L'informatique est en passe d'être introduite dans la plupart des bibliothèques suisses. Les solutions diffèrent selon le type d'institution. En ce qui nous concerne, c'est la fonction du prêt qui devrait bénéficier en priorité d'un tel traitement. Des études approfondies ont été conduites dans ce sens durant l'année.

Discothèque: C'est à nouveau la discothèque qui a marqué le plus grand essor en 1983. 800 auditeurs nouveaux ont porté à 3725 le nombre de personnes qui, d'octobre 1979 à fin 1983, se sont inscrites en tant qu'emprunteurs.

La fréquentation suit le même mouvement ascendant:

27 378 prêts (23 536), de même que le stock de documents qui a passé à 6210 disques et 468 cassettes.

On le devine aisément: de nombreux problèmes accompagnent cet heureux développement, et des solutions devront être trouvées cette année aux plus lancinants: l'effectif du personnel, la place pour le stockage. Le disque compact (nous avons fait l'acquisition de quelques-uns d'entre eux, ainsi que de l'installation d'écoute, bien sûr) est à moyenne échéance une éventuelle solution, de même que l'introduction de l'informatique.

Bibliothèques des Jeunes: Venez faire la fête à Babar! Telle était l'invitation que nous lancions aux enfants de la ville, en juin dernier. Quatre cents enfants y ont répondu avec enthousiasme et nous ont confirmé ainsi que Babar n'a pas vieilli et qu'il continue, avec ses cinquante-deux ans, d'enchanter l'imaginaire des enfants.

Au programme: l'histoire de Babar le petit éléphant (avec diapositives sur une musique de Poulenc), une exposition de toute la famille Babar, grandeur nature, prêtée par l'Ambassade de France, à Berne, et pour conclure: un bon goûter. Ce fut, sans aucun doute, le moment fort de l'année.

«L'heure du conte» du mercredi continue de rencontrer un certain succès: contes de Pologne, contes italiens, l'enfant courageux, la neige dans les contes, les poissons, au loup!, les animaux d'Afrique, autant de voyages par delà «les 7 mers et les 7 montagnes» dont on revient d'une pirouette!

Lors du passage de la «Bulle» (forum économique et culturel des régions), en avril dernier, Edith Montelle a préparé une veillée de contes populaires du Canton du Jura et du Canton de Neuchâtel.

LUZERN. Zentralbibliothek. Aus dem Jahresbericht 1983. Der Anfang des Jahres 1983 stand in der Zentralbibliothek unter dem Zeichen der Jubiläumsausstellung «150 Jahre Kantonsbibliothek». Die Gründung dieser Bibliothek war dem Großen Rat zu verdanken. Er benützte nämlich den von ihm bewilligten Kauf der Balthasarischen Bibliothek nicht dazu, die Professorenbibliothek der damaligen Kantonsschule zu verbessern, sondern entschied sich im Gegenteil da-

für, die Professorenbibliothek zusammen mit Anton Balthasars Büchersammlung in eine öffentliche Bibliothek umzuwandeln. Es ging dem Parlament darum, mit der neuen Institution ein qualitativ hochstehendes Instrument für die Volksbildung zu schaffen.

Heute stehen wir wieder vor einer solchen Weichenstellung. Soll die Zentralbibliothek ihren Dienst an der Ausbildung *und* der Weiterbildung aller Bürger ausbauen können? Niemand zweifelt daran, daß von der Qualität der Schulen die gesellschaftliche – und wirtschaftliche! – Zukunft eines Volkes abhängt. Das Gleiche gilt auch für die Bibliotheken. Die rasante Entwicklung und Umstrukturierung im Wirtschaftsleben erfordert eine Verbesserung der beruflichen Grundausbildung wie eine ständige Unterstützung der Weiterbildungsbemühungen jedes Einzelnen. Nur wenn wir diesen Zusammenhang zwischen Information und Wirtschaft ernst nehmen, können wir uns wappnen für die volkswirtschaftlichen Veränderungen, die uns die nächste Zukunft bringen wird.

Aber auch die Informationsvermittlung steht im Umbruch. Die Flut der geschriebenen Wörter kann in Zukunft nicht mehr erfaßt und für den Informationssuchenden strukturiert werden ohne die technischen Hilfsmittel der Informatik. Diese Revolution im Bereich der Information verlangt von den Bibliotheken eine Umstellung. Den ersten Schritt in dieser Richtung hat die Zentralbibliothek 1983 durch die Einführung eines Kleincomputers für den Katalogkartendruck getan. Die bibliothekarischen Grundlagen für die Programmierung hat Herr Rehor, der Leiter der Fakultätsbibliothek, erarbeitet. Ihm gebührt ein herzlicher Dank.

Raumbedürfnisse: Auslöser für die Erweiterungsplanung war die Raumnot im *Magazin*. Über 500 000 Bände füllen heute das Büchermagazin. Die Neuerwerbungen müssen seit 1982 auf Notgestellen in den Korridoren des Magazins untergebracht werden. Bei dem jährlichen Zuwachs von über 14 000 Bänden wird schon 1986 die letzte Ecke für Notgestelle ausgenutzt sein. Die Magazinerweiterung ist somit von höchster Dringlichkeit. Für die nächsten 30 Jahre muß Platz für weitere 500 000 Bände geschaffen werden.

Wer am Nachmittag in den *Lesesaal* kommt, findet häufig kaum noch einen Sitzplatz. Das gegenwärtige Angebot von 65 Plätzen muß durch einen zweiten Lesesaal um mindestens drei Viertel erhöht werden. Sonst werden sich die Benutzer in wenigen Jahren resigniert von der Zentralbibliothek abwenden, weil doch keine Arbeitsplätze zu haben sind.

Die Einrichtung der *Freihandabteilung* ist ein Hauptanliegen der Bibliothek. Die Entwicklung im In- und Ausland zeigt immer deutlicher, daß Freihandaufstellung nicht nur für den Buchbestand einer Volksbibliothek das Richtige ist. Auch beträchtliche Teile der aktuellen fachlichen und wissenschaftlichen Literatur werden für einen wesentlich größeren Kreis zugänglich und benützbar, wenn sie ohne Umweg über einen Katalog direkt zur Auswahl bereitstehen.

Als neue weitere Abteilung ist eine *Mediothek* geplant. Die Bereitstellung von Ton- und Videodokumenten zu Studienzwecken gehört nun mit zu den Aufgaben der Informationsstelle Bibliothek. Ein Verzicht auf die neuen Medien würde heute fast so etwas bedeuten wie ein Verzicht auf das gedruckte Buch eine Generation nach Gutenberg.

Schließlich sind schon jetzt die Raumverhältnisse in den Büros der Zentralbibliothek sehr prekär. Bei der Planung für die nächsten Jahrzehnte muß auch zusätzlicher *Verwaltungsraum* vorgesehen werden.

Auch heute noch gilt, was der große protestantische Theologe Adolf von Harnack († 1930) einmal sagte. Mit der Pflege der Bibliotheken sei es wie mit der Pflege des Waldes. Bei beiden rächten sich die Sünden erst an den Kindern.

ZÜRICH. ETH-Bibliothekskommission. *Aus dem Jahresbericht der ETHZ 1983.* Die Bibliothekskommission, welche die Anliegen der Benutzer gegenüber Verwaltung und Bibliothek vertritt, ist im vergangenen Jahr nicht zusammengetreten. Der Grund liegt einerseits darin, daß das Publikum mit den Dienstleistungen der ETHZ-Hauptbibliothek zufrieden ist, anderseits die Bibliothek gegenwärtig im Umbruch steht. Das neue Bibliothekssystem ETHICS, das eine weitgehende Automatisation der wichtigsten Bibliotheksfunktionen bringt, wird jetzt stufenweise realisiert und soll dem Benutzer ab 1985 das Blättern im Katalog sowie die darin integrierte Buchbestellung ab dezentralisiertem Terminal ermöglichen. Die Projektoberleitung für die Bibliothekskommission vertreten ist, hat im Berichtsjahr mehrmals getagt. Sie hat beschlossen, für die ETH-Bibliothek das internationale Austauschformat Unimarc zum Austausch bibliographischer Daten zu verwenden. Die ETH Lausanne wird ebenfalls das ETH-Bibliothekssystem übernehmen. Die von der Bibliothekskommission im Hinblick auf einen späteren Verbund der Kataloge gewünschte enge Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek Zürich ist im Gange.

ZÜRICH. Johanna Spyri-Stiftung. Schweizerisches Jugendbuch-Institut. *Aus dem Jahresbericht 1983.* Aus der Aufbauarbeit der letzten Jahre ist eine tragfähige Grundlage für eine sinnvolle Zusammenarbeit und einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch aller mit Jugendbucharbeit beschäftigten Stellen entstanden. Davon haben auch die Projekte des Jahres 1983 profitiert. Schwerpunkte waren Information durch Publikationen und Ausstellungen, Erforschung der aktuellen Situation in der Schweiz durch Erhebungen und schließlich praktische Hilfe durch Beratung, Empfehlungen und Abgabe von Dokumentations- und Ausstellungsmaterial.

Die Auseinandersetzung mit der Kinder- und Jugendliteratur hat im Berichtsjahr besonders wichtige Impulse aus der Suisse Romande empfangen. Darin liegt die willkommene Möglichkeit, die kulturelle Vielfalt im begrenzten, aber prägenden Bereich der Literatur für Kinder und Jugendliche zu zeigen und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Bibliothek und Dokumentation: Der Bestand an Sekundärliteratur über das Kinder- und Jugendbuch hat sich auf rund 1600 Titel erhöht. Neu abonniert wurden Zeitschriften aus Schweden und den USA; wir führen damit 53 Periodika. Die Arbeitsgemeinschaft «Round Table of Librarians representing documentation centers serving research of children's literature», der wir angehören, unternahm erste Schritte zu einer internationalen Zusammenarbeit für die Auswertung von Zeitschriften.

Die Katalogisierung unserer Kinder- und Jugendbücher aus dem 18. und 19. Jahrhundert wurde abgeschlossen. Wir recherchierten dazu die fehlenden bibliographischen Angaben, so daß der neu geschaffene Katalog sehr genau Auskunft gibt über Autoren, Illustratoren, Erscheinungsdaten und Verlage unseres historischen Jugendbuchbestandes.

ZÜRICH. Schweizerisches Sozialarchiv. *Aus dem Jahresbericht 1983. Zuwachs:* Im Jahre 1983 vermehrte sich unsere Sammlung insgesamt um 43 933 Dokumente.

Durch 2 Käufe und eine Schenkung bereicherte sich unsere Zeitschriftensammlung bedeutend. Eine große Rarität, die Original Petersburger «Izwestija» aus den Revolutionsmonaten des Jahres 1917 konnten wir aus England erwerben. Durch Kauf der ersten 10 Jahrgänge – 1885-1894 – vervollständigten wir den Bestand der wichtigsten theoretischen Zeitschrift der französischen Sozialistischen Partei «La Revue Socialiste». Schließlich schenkte uns die Bundesanwaltschaft Kopien des von Leo Bauer herausgegebenen kommunistischen Mitteilungsblattes für die Deutschen in der Schweiz «Der Deutsche» aus den Jahren 1942 und 1944. Dieses Blättchen befindet sich bisher in keiner Bibliothek.

Besonders wertvoll sind uns die von Alt-Nationalrat Dr. James Schwarzenbach überlassenen sehr zahlreichen Dokumente der «Nationalen Aktion», des «Republikaner» und seiner eigenen politischen Tätigkeit.

Literaturanzeigen und Besprechungen Comptes rendus et publications récentes

Handbuch der Bibliotheken Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Schweiz / hrsg. von Helga Lengenfelder. – München [etc.] : Saur, 1984. – XIV, 329 S. – ISBN 3-598-10522-3 : DM 78.–

Das Handbuch weckt Hoffnungen: 6200 wissenschaftliche Universalbibliotheken, Öffentliche Bibliotheken und Spezialbibliotheken, davon 600 in der Schweiz, werden vorgestellt. Die Einträge sind – nach eigenen Angaben – aus dem Bestand der internationalen Bibliotheks-Datenbank ausgewählt, welche Grundlage ist für das «Internationale Bibliotheks-Handbuch» und das «Internationale Handbuch der Spezialbibliotheken». Aus Schweizer Sicht darf mit dem Handbuch eine dringend erwünschte Aktualisierung des vor acht Jahren erschienenen Nachschlagewerkes «Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Schweiz» erwartet werden.

Das Handbuch bereitet aber – gelinde gesagt – nichts als Enttäuschungen: Die Einträge sind ohne eine Kontrolle der

aufgeführten Bibliotheken ausgewählt worden. Im Vorwort heißt es: «Wir sind uns der sich daraus ergebenden Problematik voll bewußt». Doch was nutzt dieses Bewußtsein, wenn Unsinigkeiten hübsch alphabetisch aneinandergereiht werden? Nach dem Handbuch gehören zu den wissenschaftlichen Universalbibliotheken der Schweiz neben der UB Basel und der UB Bern beispielsweise die Kantonsbibliotheken Obwalden und Nidwalden mit 50 000 bzw. 12 000 Bänden. Damit sei nichts gegen diese beiden Kantonsbibliotheken eingewendet, allerdings gegen eine Systematisierung, die ihren Sinn verliert. Dazu das Vorwort: «Es ist außerordentlich schwer, nationale Besonderheiten und Ausnahmefälle in ein solches automatisiertes System einzubringen.» Ein anderes Beispiel: Unter den Schulbibliotheken der Schweiz figurieren insgesamt drei Bibliotheken, und zwar in Aarau, Locarno und Porrentruy. Wo sind die anderen größeren Schulbibliotheken geblieben?